

## Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

### Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Nach der Residenz in **Ansbach** soll nun auch die *Orangerie* im Hofgarten saniert werden. Planungen sind in Auftrag gegeben worden. Über den Umfang der Baumaßnahmen muss noch entschieden werden. Die schlossähnliche Orangerie ist mit zwei großen Sälen der bedeutendste Veranstaltungsort der Stadt. Dort finden alljährlich unter anderem die international bekannte Bachwoche oder die „höfischen Feste“ statt<sup>1</sup>.

Die langjährigen Sanierungsarbeiten in der *Residenz Bamberg* gehen weiter. Davon konnten sich im Sommer 2007 die Besucher bei der großartigen Sonderausstellung „KaiserRäume-KaiserTräume“ überzeugen, bei der auch die Restaurierungsmethoden in „offenen Werkstätten“ veranschaulicht wurden<sup>2</sup>.

Der Marmorsaal des *Alten Schlosses Eremitage* in **Bayreuth** ist für die Besucher wieder geöffnet. Das Alte Schloss Eremitage ließ Markgraf Georg Wilhelm 1715 als Mittelpunkt einer höfischen Einsiedelei errichten. Die Decke des Marmorsaaus wurde mit Stuckplastiken in historischer Kalktechnik neu gefasst und ihre ursprüngliche Vergoldung wieder hergestellt. Dies war Teil einer groß angelegten aufwändigen Sanierung, die in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein wird. Dann soll auch wieder das ganze Schloss für die Besucher zugänglich sein<sup>3</sup>.

In diesem Sommer wurde im *Neuen Schloss Bayreuth* die frisch restaurierte Staatsgalerie feierlich eröffnet. In drei dem Originalzustand angeleglichen Räumen der markgräflichen Gartenwohnung im Südflügel werden von nun an über 80 Gemälde deutscher und niederländischer Meister des Spätbarock präsentiert.

Schloss **Birnbaum** (Mittelfranken) ist seit Jahrzehnten eine Herausforderung für die Denkmalpflege. Lange Zeit als Lager und als landwirtschaftliche Produktionsstätte zweckentfremdet, hat die Anlage viele Veränderungen erfahren. Die Fülle an historischen Befunden verleiht dem Baudenkmal jedoch aus wissen-

schaftlicher Sicht eine außerordentliche Bedeutung, etwa das noch originale Fachwerk (nach 1581) im Ostflügel oder verschiedene Stuckdecken des 18. Jahrhunderts. Die Ergebnisse der Bestandsuntersuchung liegen jetzt vor. Im Anschluss soll die Anlage saniert und für Gastronomie und Wohnzwecke umgenutzt werden<sup>4</sup>.

Auf der *Veste Coburg* sind die Restaurierungsarbeiten des Fürstenbaues, eines der herausragenden Gebäude der Anlage, nach sechs Jahren abgeschlossen. In dem Bau sollen künftig Ausstellungen gezeigt werden, und im März will dort die Coburger Landesstiftung neben den Museen der Kunstsammlungen ein neues Museum eröffnen. Insgesamt 7,8 Mio. Euro hat die Sanierung gekostet. Die letzte große Umgestaltung hatte der nach dem Großbrand von 1499 neu errichtete und erweiterte Bau um 1920 durch Bodo Ehardt erfahren<sup>5</sup>.

Als „Landschaftspark von seltener Pracht und Schönheit“ wird der Schacky-Park in **Dießen** am Ammersee bezeichnet. Allerdings macht er heute hinter verwitterten Zäunen einen eher verwilderten Eindruck. Nun hat sich ein Förderkreis gegründet, der die verwunschene Herrlichkeit wieder erblühen lassen und allgemein zugänglich machen möchte. 1903 wurde die Anlage neben der Villa Diana angelegt mit Monopteros, Teehaus, Aussichtsplatz, zahlreichen Statuen und Brunnen. Nach dem Tod seines Schöpfers Ludwig Freiherr von Schacky auf Schönfeld wechselten Villa und Park mehrfach den Besitzer. Nun sollen der Park gemäß den Ideen Schackys rekonstruiert und die noch erhaltenen Denkmäler, Brunnen und Bauten denkmalgerecht wiederhergestellt und saniert werden<sup>6</sup>.

In der Oberpfalz steht bereits wieder eine besonders traditionsreiche Burganlage zum Verkauf: Burg **Falkenberg**. Der derzeitige Besitzer sucht nach einem öffentlichen Käufer, damit Veranstaltungen wie die Burgkonzerte auch in Zukunft durchgeführt werden können. Die Burg, deren älteste Teile ins 11. Jahrhundert zurückreichen, ist

das Wahrzeichen des Marktes Falkenberg. Die mittelalterliche Wehranlage beherbergt neben der Sammlung des Botschafters Graf von der Schulenburg mit persischen und russischen Kunstwerken vor allem antike Waffen und Einrichtungsgegenstände. Burg Falkenberg soll auch in Zukunft allgemein zugänglich bleiben<sup>7</sup>.

Nach Abschluss der umfangreichen Untersuchungen am Burgturm von **Haag** (Oberbayern) liegen nun die Ergebnisse vor. Dabei gewannen die Forscher neue Erkenntnisse zum Aussehen der 1804 weitgehend zerstörten Kernburg, deren Mittelpunkt der noch erhaltene Turm war<sup>8</sup>.

Im nächsten Jahr feiert **Herrenchiemsee** gleich drei Jubiläen: Vor zehn Jahren wurde das Museum im Augustiner-Chorherrenstift eröffnet, vor 60 Jahren tagte der Verfassungskonvent in der barocken Stiftsanlage, und vor 130 Jahren wurde der Grundstein für das Neue Schloss von König Ludwig II. gelegt. Aus diesem Grund hat das Bayerische Finanzministerium seinen Jahreskalender 2008 diesem Schloss gewidmet<sup>9</sup>.

Preisträger des Denkmalpreises der Hypo-Kulturstiftung 2007 sind unter anderem Christopher und Stefanie von Hugo für die fachgerechte Instandsetzung von Schloss **Leuzendorf** (Unterfranken). Das Schloss, das im Kern ins 14. Jahrhundert reicht, zählt zu den reizvollsten Ansitzen Frankens. Die Anlage drohte nach zahlreichen Besitzerwechseln zu verfallen und wurde seit 2004 durch die neuen Besitzer gerettet<sup>10</sup>.

Die Treppenanlagen im Schlosspark von **Linderhof** werden voraussichtlich bis Ende 2008 teilweise gesperrt bleiben. Während der Bauzeit wird der Aufgang eingerüstet, der Blick vom Schloss zum Venustempel ist dadurch beeinträchtigt. Die 1874/75 erbaute Terrassenanlage wurde zuletzt 1977 bis 1980 komplett saniert. Die extremen klimatischen Verhältnisse in der auf fast 1000 m Höhe liegenden Schlossanlage verursachten jedoch in den vergangenen 30 Jahren erhebliche Schäden am Naturstein<sup>11</sup>.

Die Burgruine **Lupburg** (Oberpfalz) soll bis 2009 für 1,3 Mio. Euro saniert werden. Die einstige Bastion an der mittelalterlichen Fernhandelsstraße nach Regensburg wurde 1634 von schwedischen Truppen zerstört und nur in Teilen wieder aufgebaut. Die Lupburg hat noch heute eine fast

vollständig erhaltene Ringmauer, an deren Innenseite sich die neueren Bauten anlehnen. Nun soll die Ruine nach Plänen aus dem 18. Jahrhundert wieder aufgebaut werden. Die künftige Nutzung der Räume ist noch nicht vollständig geklärt<sup>12</sup>.

Am 16. Mai 2007 wurde im *Alten Hof* in **München** der „Infopoint Museen & Schlösser in Bayern“ eröffnet, in dem gleichzeitig die Dauerausstellung „Die Münchner Kaiserburg“ zu sehen ist. Die umfangreichen Restaurierungs- und Umbaumaßnahmen an der ältesten Residenz in München sind damit weitestgehend abgeschlossen<sup>13</sup>.

Umringt von Einfamilien- und Reihenhäusern steht im Südosten Münchens ein heruntergekommener dreistöckiger Bau, dem heute niemand mehr sein einstiges Dasein als Barockschlösschen ansieht. Es handelt sich dabei um die Reste eines der wenigen erhaltenen Adelssitze Münchens, der um 1695 für Johann Sebald Neusöbner von einem der damaligen Münchner „Stararchitekten“ (Enrico Zuccalli, Giovanni Antonio Viscardi oder deren Mitarbeiter werden genannt) errichtet wurde und den Namen *Schloss Perlachsoed* führte. Bauaufnahme und Archivrecherche sind nun abgeschlossen. Durch zahlreichen Besitzerwechsel veränderte sich das Aussehen entschieden. Nun soll in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege das Haus saniert und für Wohnzwecke hergerichtet werden<sup>14</sup>.

Für die Rettung des Schlosses **Neusath** bei Nabburg (Oberpfalz) wurde den Besitzern Karl Ludwig Freiherr und Elisabeth Freifrau von Lichtenstern eine Anerkennung des Denkmalpreises der Hypo-Kulturstiftung zuerkannt<sup>15</sup>.

Die Stadt **Pfaffenhofen a. d. Ilm** hatte einst 17 Stadttürme; erhalten geblieben ist ein einziger, der so genannte Hungerturm. Derzeit wird der aus Backstein errichtete Bau saniert. Dabei entfachte sich eine heftige Diskussion, ob der Turm – wie bisher – unverputzt bleiben soll oder nicht. Bei einer Ortsbesichtigung hatten Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege darauf gedrängt, dass das Mauerwerk aus dem Ende des 14. Jahrhunderts mit einer Putzschicht oder so genannten Schlämme geschützt werden müsse. Derzeit schwelt der Streit über das ursprüngliche Aussehen<sup>16</sup>.

Die Burgruine **Raueneck** (Unterfranken), eine der bedeutendsten Ruinen des Landkreises Hassberge und herausragendes Beispiel einer spätmittelalterlichen Artilleriebefestigung, liegt auf einem 400 m hohen Bergkegel. Aus Mitteln des Entschädigungsfonds für Denkmalpflege wird die Anlage nun statisch gesichert<sup>17</sup>.

Am 5. Juni wurde die neue Dienststelle des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in **Regensburg** in der königlichen Villa (s. auch Markus Fritz-von Preuschen, in: „Burgen und Schlösser“ 2/2007) feierlich eröffnet. Bisher „residierten“ die Regensburger Mitarbeiter im Runteringerhaus. Die königliche Villa wurde in den Jahren 1854 bis 1856 über Resten der mittelalterlichen Stadtbefestigung vom Architekten Ludwig Foltz für König Maximilian II. von Bayern errichtet. Es ist ein typischer Bau des so genannten Maximilianstils mit Ecktürmchen und Nebengebäuden<sup>18</sup>.

Ab dem kommenden Jahr wird die „Steinigung des hl. Stephanus“, ein Meisterwerk von Giovanni Domenico Tiepolo, in der **Würzburger** Residenz zu sehen sein. Es stammt aus der im Zuge der Säkularisation aufgehobenen Benediktinerabtei Schwarzach und gelangte 1804 nicht in Staatsbesitz, sondern in private Hände. Lange Zeit als Depositum in der Gemäldegalerie Berlin verwahrt und 1996 in der große Tiepolo-Ausstellung in Würzburg zu sehen, wurde das Gemälde im vergangenen Jahr an die Eigentümer zurückgegeben, die es in London versteigern ließen. Dort konnte es vom Freistaat Bayern ersteigert werden. Eine maßstabgetreue Kopie wird derzeit im Doerner Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen angefertigt, das ab kommendem Jahr in der Benediktinerabtei Münster-schwarzach bei Würzburg ein bleibendes Domizil finden wird<sup>19</sup>.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 193/2007 vom 13. Juli 2007.

<sup>2</sup> Die Ausstellung ist noch bis 14. Oktober zu sehen. Zu ihr ist ein ausgezeichnete Katalog erschienen. Informationen unter [www.residenz-bamberg.de](http://www.residenz-bamberg.de)

<sup>3</sup> Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen 241/2007 vom 12. September 2007.

<sup>4</sup> Schloss Birnbaum – Die Spuren der Jahrhunderte, in: Denkmalpflege-Informationen Nr. 137 (Juli 2007), S. 31-34.

<sup>5</sup> Süddeutsche Zeitung vom 30. Juli 2007.

<sup>6</sup> Blickpunkt Ammersee im Landsberger Tagblatt vom 29. März 2007.

<sup>7</sup> Der Neue Tag vom 4. Juli 2007.

<sup>8</sup> Vgl. *Christian Kayser/Helmut Maus*, Untersuchungsergebnisse am Burgturm von Haag in Oberbayern, in: Denkmalpflege-Informationen Nr. 137 (Juli 2007), S. 28-31.

<sup>9</sup> Der Jahreskalender ist zum Preis von 10 Euro in allen Museumsläden der Königsschlösser erhältlich und kann außerdem über [www.schloesser-bayern.de](http://www.schloesser-bayern.de) bestellt werden.

<sup>10</sup> Mitteilung der Hypo-Kulturstiftung.

<sup>11</sup> Süddeutsche Zeitung vom 18./19. August 2007.

<sup>12</sup> Bayerische Staatszeitung vom 2. März 2007.

<sup>13</sup> *Hannelore Kunz-Ott*, Affenerker, Reichsinsignien und ein Kaiser, in: Denkmalpflege-Informationen Nr. 137 (Juli 2007), S. 40-41.

<sup>14</sup> *Thomas Aumüller*, Perlachsoed – barockes Juwel in der Vorstadt, in: Denkmalpflege-Informationen Nr. 137 (Juli 2007), S. 35.

<sup>15</sup> Mitteilung der Hypo-Kulturstiftung.

<sup>16</sup> Pfaffenhofener Kurier vom 14./15. Juli 2007.

<sup>17</sup> Bayerische Staatszeitung vom 9. März 2007.

<sup>18</sup> Denkmalpflege-Informationen Nr. 137 (Juli 2007), S. 4-9.

<sup>19</sup> Pressemitteilung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vom 7. August 2007.

## Hessen

bearbeitet von *Hans-Jürgen Hessel*

Anlässlich von Forschungen im Solms-Laubach'schen Archiv wurde deutlich, dass der wirkungsvolle Schutz von Mauerkronen vor den Unbilden der Witterung schon lange als Problem erkannt war. In diesem Zusammenhang scheint interessant, dass die Methode des Abdeckens mit Grassoden keinesfalls eine Erfindung des 20. Jahrhunderts ist. Bereits 1746/47 wurden nach Schlossbaurechnungen für **Münzenberg** (Wetteraukreis) 17 Karren voll Rasen für die Abdeckung der angrenzenden Stadtmauer in Rechnung gestellt, und auch 1787 wurden *ohne Brustwehr und Sattelbefindliche Mauern* mit Rasen belegt<sup>1</sup>. Die Festung **Rüsselsheim** (Kreis Groß Gerau) entstand aus einer vor 1399 erbauten Wasserburg der Grafen



von Katzenelnbogen. Ab 1481 wurde die Burg zur hessischen Landesfestung ausgebaut. 1514 bestand die Anlage aus einer vierflügeligen Kernburg hinter einem mächtigen Wall mit Eckrondellen und zwei trockenen Gräben. Trotz der Nähe zum Main wurde auf nasse Gräben verzichtet. 1534 wurde die Stärke der äußeren Futtermauer des Walls verdoppelt, wobei eine unterirdische Verbindung zwischen den Eckrondellen entstand.

Da Landgraf Philipp der Großmütige zu den Verlierern des Schmalkaldischen Krieges gehörte, zwang ihn Kaiser Karl V. zur Übergabe der hessischen Festungen. Die befohlene Schleifung Rüsselsheims blieb jedoch unvollständig, angeblich wegen der Bestechung der kaiserlichen Überwachungskommission. Der Wiederaufbau erfolgte 1560 bis 1563 daher ohne besonderen Aufwand.

Ab 2004 erfolgten Grabungen in dem gut erhaltenen, teilweise museal genutzten Festungsgelände. Dabei wurde u. a. das Rohr eines um 1520 hergestellten Hagelgeschützes gefunden. Das 1689 von den Franzosen gesprengte und nun sanierte Ostrondell konnte jetzt ebenso wie die bisher gesperrte Wallkrone zur Besichtigung freigegeben werden und vermittelt Besuchern der Festung bisher unbekannt Perspektiven<sup>2</sup>.

Die Sanierung der Burg **Sonnenberg** in einem Vorort Wiesbadens ist zwischen die politischen Fronten geraten. In der Tat hat sich, obwohl der Wohnturm seit etwa einem Jahr eingerüstet ist, äußerlich kaum etwas getan. Die zuständige Dezernentin sieht den Grund für Verzögerungen in dem aufwändigen Abstimmungsverfahren zwischen allen beteiligten Stellen. Kritiker machen dagegen eine jüngst erfolgte und umstrittene Umorganisation der Stadtverwaltung verantwortlich. Sicher ist allerdings, dass die verschiedenen Bauabschnitte bisher noch nicht ausgeschrieben werden konnten<sup>3</sup>.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Festungsjournal, H. 30, Juli 2007, S. 24.

<sup>2</sup> Festungsjournal, H. 30, Juli 2007, S. 15/16.

<sup>3</sup> Wiesbadener Kurier vom 4. September 2007, S. 3.

## Nordrhein-Westfalen (Bereich Westfalen)

bearbeitet von Matthias Rasch

Der neue Eigentümer des Gutes **Beringhof** bei Wimbern (Gemeinde Wickede, Kreis Soest) unterstützte vor dem Bau einer Reithalle eine aufwändige Suche nach einem hier vermuteten Turmhügel. Der obere Boden wurde mit einer flach gestellten Baggerschaukel abgetragen. Die LWL-Archäologie für Westfalen untersuchte das freigelegte Gelände, ohne jedoch Hinweise auf eine Motte zu entdecken. Das Herrenhaus oberhalb der Ruhraue soll demnächst denkmalgerecht in Stand gesetzt werden<sup>1</sup>.

Der Friedrichstaler Kanal (Anfang 18. Jahrhundert) verbindet das Residenzschloss in Detmold (Kreis Lippe) mit der ehemaligen barocken Parkanlage **Friedrichstal**. Bis zu 10 000 m<sup>3</sup> Schlamm aus Sedimenten und Laub des Uferbewuchses müssen ausgebagert werden. Für die Sanierung der Wasserläufe hat die Bezirksregierung bereits 625 000 Euro bewilligt. Um weniger Sedimente aus Wasser zuführenden Bächen in den Kanal gelangen zu lassen, könnte ein Teich mit einem Sandfang angelegt werden. Um die ökologische Durchgängigkeit des Kanals zu gewährleisten, könnte eine Sohlgleite durch die nicht mehr funktionstüchtige Schleuse oder daneben angelegt werden. Den Wasserbaumaßnahmen sollen im nächsten Jahr landschaftsbauliche Aktivitäten folgen<sup>2</sup>.

Mit einem Tag der Herrenhäuser stellte sich die Initiative „Herrenhäuser und ihre Parks im Mühlenkreis“ am 4. und 5. August dieses Jahres der Öffentlichkeit vor. Ziel des Zusammenschlusses von mehr als 20 Eigentümern bzw. Besitzern ist die Erhaltung der Bauwerke und der dazu gehörenden Parkanlagen. Diese sollen im Rahmen eines festen Programms für Besucher zugänglich gemacht werden.

Das Schloss **Hüffe** in Lashorst (Stadt Preußisch-Oldendorf, Kreis Minden-Lübbecke) war eines der Zentren der Aktivitäten. Unterstützung erhält die Initiative u. a. von den jeweiligen Standortkommunen, dem Kreis Minden-Lübbecke, der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und dem Amt für Landschafts- und Baukultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe<sup>3</sup>.

Um das Kulturlandschaft prägende Ensemble Schloss **Lohe** bei Westönnen (Stadt Werl, Kreis Soest) nicht zu entstellen, entsprach das Bauordnungsamt der Stadt nicht dem Bauantrag des Eigentümers des Gutshofes, die historische Kulisse mit Groß-Silos zur Kornlagerung zu verbauen. Nach intensiven Gesprächen wurde ein anderer Standort gewählt<sup>4</sup>.

Das Jagdschloss Sankt **Meinolf** (Gemeinde Möhnesee, Kreis Soest) entstand 1891 als Zentrum eines umfangreichen Waldgutes. Die Ziegelsteine für das schlichte, grau verputzte Herrenhaus wurden in einer Ziegelei nahe beim Schloss gebrannt, die Lehmkuhlen zu Fischteichen um-

*Schloss Hüffe wurde 1775–1784 von Simon Louis du Ry, Oberbaudirektor in Kassel, entworfen (Foto: Verf.).*





Haus Villigst entstand nach Plänen von dem aus Tirol stammenden Architekten Engelbert Kleinhanz in den Jahren 1819–1831 (Foto: Verf., 2007).

gestaltet. 1911 wurde das Gebäude dann im Fachwerkstil durch An- und Umbauten zu einem repräsentativen Jagdschloss mit Turm erweitert. Zeitgleich entstand das imposante Torhaus an der Zufahrt zum Gutsgelände. Die Pläne lieferte der Architekt Graf von Hardenberg aus Kiel. Nach der englischen Besatzung diente das Haus ab 1947 als Bildungsstätte. Nach jahrelangem Leerstand wurde im April dieses Jahres ein Restaurant eröffnet. Der Ausbau zu einem Hotel mit 25 Zimmern ist geplant. Das Torhaus wurde schon 1952 gastronomisch genutzt, seit 1977 dient es als Restaurant und Hotel<sup>5</sup>.

Das im Mendener Ortsteil Lendingen (Märkischer Kreis) gelegene Gutshaus **Rödinghausen** wurde in den vergangenen zwei Jahren vergeblich zum Kauf angeboten. 1986 war das Anwesen für eine DM auf Erbpacht-Basis in Privatbesitz übergegangen. Mit Millionenaufwand wurde das barocke Fachwerkkerrenhaus von 1698 restauriert und saniert. In den 1990er Jahren wechselte das Besitztum erneut. Presserecherchen zufolge trug sich der einzige ernsthafte Kaufinteressent mit dem Gedanken, das Gutshaus als politisches Schulungszentrum zu nutzen. Die Gutsverwaltung als Eigentümerin und die Stadt Menden erfuhren aus den Medien von diesen Plänen. Nach erheblichen Bürgerprotesten erwarb die hoch verschuldete Stadt Menden, deren Rat einstimmig entschied, im Einverneh-

men mit der Kreisverwaltung und der Bezirksregierung, das Herrenhaus zu einem moderaten Preis<sup>6</sup>.

Das unterhalb eines frühmittelalterlichen Ringwalls direkt am Ufer der Ruhr gelegene Haus **Villigst** (Stadt Schwerte, Kreis Unna) wird von der evangelischen Kirche in Westfalen als zentrale Bildungsstätte genutzt. Im Rahmen der baulichen Modernisierung und Sanierung renovierte man auch das denkmalgeschützte Herrenhaus. Nach einem Jahr Bauzeit wurde die gesamte Anlage mit einem Tag der Offenen Tür am ersten September 2007 der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt<sup>7</sup>.

Bei seinem Besuch in **Willebadessen** (Kreis Höxter) besichtigte der NRW-Bauminister Wittke auch die Schloss- und Klosteranlage. Er konstatierte dringenden Handlungsbedarf insbesondere beim Dach und sagte die Unterstützung seines Ministeriums zu, wenn die Stadt ein neues Nutzungskonzept und einen Förderantrag für eine Machbarkeitsstudie einreichte. Die Stiftung europäischer Skulpturenpark kann die umfassende Restaurierung des Baudenkmals nicht allein finanzieren<sup>8</sup>.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Werler Anzeiger vom 07.04.2007.
- <sup>2</sup> Lippische Landeszeitung vom 07.07.2007.
- <sup>3</sup> Westfalen Blatt und Mindener Tageblatt vom 07.08.2007.
- <sup>4</sup> Werler Anzeiger vom 05.04.2007.

<sup>5</sup> www.sanktmeinolf.de

<sup>6</sup> Soester Anzeiger vom 07.09.2007; Ruhr-Nachrichten vom 17.09.2007 und Westfalenpost vom 21.09.2007.

<sup>7</sup> www.haus-villigst-ortlohn.de und Westfälische Rundschau vom 10.08.2007.

<sup>8</sup> Westfalenblatt vom 24.07.2007 und www.schloss-willebadessen.de.w

## Sachsen

**Hainewaldes** Schloss braucht dringend Hilfe. Seine sieben vorgelagerten Terrassen gaben ihm den Namen: Sachsens Sanssouci. Als Familiensitz derer von Kanitz wurde das Schloss in den Jahren 1749 bis 1755 durch Freiherr Salomon Friedrich von Kanitz erbaut.

Umgeben von einem weitläufigen Park, wollte der ehemalige Besitzer des Schlosses in Hainewalde in den 1990er Jahren hier ein Hotel eröffnen. Er ließ das Turmdach abtragen, um an seiner Stelle eine Terrasse zu bauen. Von hier aus sollten die Gäste die fabelhafte Aussicht genießen können. Doch die Pläne blieben im Ansatz stecken, denn der Investor wanderte hochverschuldet ins Gefängnis. So blieb der Turm monatelang ungeschützt und wurde durch den eindringenden Regen gefährdet.

1997 nahm die Eigentümergemeinschaft Großschönau die Anlage notgedrungen in ihren Besitz. Gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ist es ihr und dem Förderverein<sup>1</sup> gelungen, die Dächer zu schließen und so den weiteren Verfall zunächst zu verhindern. Zukunftspläne wurden geschmiedet, doch schon tun sich neue Probleme auf: Der Ostflügel droht abzustürzen. Die Schäden an diesem Gebäudeteil sind zum einen Spätfolgen der Bautätigkeit des ehemaligen Investors. Zum anderen steht der Ostflügel direkt am Hang, so dass hohe Schubkräfte herrschen. Die Gewölbe, Fenster- und Türstürze wurden bereits abgestützt, dennoch ist zu viel Bewegung in dem Bau<sup>2</sup>.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Förderverein zur Erhaltung des Kanitz-Kyawshans Schlosses e.V., Frau Gabriele Großhans, Hauptstraße 39, 02799 Großschönau - Waltersdorf (OT), Tel. 035841 38777
- <sup>2</sup> Presstext der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unter [http://www.denkmalschutz.de/schloss\\_hainewalde0.html](http://www.denkmalschutz.de/schloss_hainewalde0.html)